

TAGESFART

NACH

KARLSRUHE

AN DER

AMMAT.

AM 30. ÄRNTEMONATS

DES J. 1793.

RIGA 1794.

GEDRUKKT VON J. C. D. MÜLLER.



Hier, wo die Fichte und die
Silberpappel
ihre Äste zum trauten Obdach
einen,
wo in der Blumenflur durch
des Ufers Biegung
sich so eilig der kleine Bach
hindurchdrängt,
hierher, o Freund, laß Wein
und Wolgerüche
und nur zu bald verbleichte
Rosen bringen,

jetzt in der Jare Lenz, in des
Glükkes Blüte
jetzt so lange die Parzen uns
noch spinnen.

Übers. aus Horaz. Ged. B. 2. K. 3. *).

*) Quo pinus ingens albaque po-
pulus
umbram hospitem confociare
amant
ramis et obliquo laborat
lympha fugax trepidare rivo;
huc vina et unguenta et ni-
mium breves
flores amoenae ferre jube rosae
dum res et aetus et fororum
fila trium patiuntur atra.

Dem
H e r r n B e f i t z e r
dieser
schönen Naturgegend
Lieflands
gewidmet

von
den dankbaren Verehrern
seines
G e s c h m a k k s

B.
in der sechsfachen Zal.

Wenn der Geist in den An-
strengungen des geschäftigen
Lebens ver stumpfen will, so
ist keine Abänderung der Tä-
tigkeit seinem Wesen ange-
messen, als der Genuß an schö-
nen Gegenständen für Auge
und Ohr. Das uneigennützig

Wolgefallen, welches Natur und Kunst in den Produkten ihrer bildenden Hand darbieten, erfrischt durch die Lebhaftigkeit des Eindrucks die vom abstrakten Berufsinteresse erschöpften Kräfte. Das Herz erwärmt sich in den Gefühlen des Schönen und Erhabenen: und der Kopf wird durch die Abwechslung eines lebensreichen Stoffes zu neuen Verbindungen von Begriffen erheitert. Indem eine empfäng-

liche Einbildungskraft in melodischen Tönen, in reizenden Gestaltungen und im Wollaut der Artikulationen schwelget; erfreuet sich die Vernunft an der Zweckmäßigkeit, welche für Beobachtung und Beurtheilung in den Empfindungen der Luft sich offenbaret. Sie stimmt, unterstützt von ihrer schöpferischen Freundin, sich zu Ideen wieder hinauf, die zur Verfolgung des moralischen Zieles

aufmuntern. Vergnügen an Pflicht wird dann ein Bedürfnis für die Seele; und Laune und Mißbehagen fliehen.

Zur Gewinnung dieser Vortheile, hatte eine vertraulich frohe Gesellschaft, ihre gewöhnlichen Beschäftigungen verlassen und fand, müde der konventionellen Zirkel, ihre Erholung darin, die Natur zu besuchen. Überzeugt, daß von dieser menschenfreundlichen Wirtin überall Freuden

der Art bereitet sind, hielt sie es für Undankbarkeit, solche nur im Auslande mit Verschwendung von Geld und Zeit anzustaunen, indessen die einländischen Reichthümer vergeblich einer Würdigung für Kenntniß der Schöpfung und Studium des Menschen harren. So zog der Ruf mit seinem: Ja! und seinem: Aber! die Aufmerksamkeit auf Lieflands Karlsruh.

Dieses Karlsruh, das vor

einigen Jaren der ruffisch-kaiserliche Hofrat Karl von Sievers aus den Ländereien seines Hauptgutes Schloß Wenden, als für sich beständig, abschied, liegt neun Werste von der Kreisstadt Wenden, deren Umfänge (environs) wegen ihrer malerischen Partien geliebt sind. Selbsterfarungen, über die Bewärtheit des oft täuschenden Rufes, anzustellen, ward daher Zwekk einer Spazierfahrt. Diese Unterfu-

chung fiel ser belonend für das Vergnügen aus. Um dieses im gefelligen Nachgenuffe zu verlängern, und einer tadellosen Anhänglichkeit für das Vaterland ein Opfer zu bringen, wurde beschloffen, eine getreue Beschreibung unserer unschwärmerischen Gefühle, beim Anschauen dieser einheimischen Naturschönheit, öffentlich bekannt zu machen. So erscheint dieses Tagebuch, als ein fliegendes Ankündi-

gungsblatt, das jeden Mitbruder zu Gefülsreisen einladet; ausgehängt zum Ausfüllen für die Meisterhand eines künftigen talentvollern Wallfarters. Bis dahin, folge, Freund der Muse, geduldig unferm Zuge.

Dieser bestand aus zwei flüchtigen Droschken *), auf deren Blankarden-Polstern wir,

*) Ein russisches Furwerk, wovon Georgi in seiner Beschreibung von Petersburg eine umständliche Nachricht giebt.

sechs Personen an der Zal, uns eingefuget hatten. Eine muntere Blondine, ihre häuslichere Unzertrennliche und ein umständlicher Jüngling belebten, selbst mitten im Gerassel der Räder, eine allgemeine Gesprächigkeit. Zu diesem Dreiblatt gruppirten, ein für den stillen Kreis von Freunden und Verwandten sich mitteilender Geschäftsmann und ein jovialischer Neubürger, der voll Biederfinn und Kunstgefül sich

für die große Weltbühne gebildet hatte; beide in brüderlichem Bunde mit mir in Tabellen systematisirendem Federführer. Für die Manungen des Magens stand ein gefüllter Speisekorb, nach der Weise unserer lieben Alten, aufgebunden; und gegen die unvermuteten Einfälle der Witterung lagen, mit großmütterlicher Vorsicht, in mancherlei Formen, Mäntel, Überröcke und Regenschirme zum

patriarchalischen Gemeingebrauche, bekwemlich auf den Sitzen ausgebreitet. Von diesen Anstalten für den Körper entfeffelte sich aber unser Geist. Er feierte, durch den ungebundenen Gefang der Kelen, im Sonnenaufgange den herrlichsten Augustmorgen. Auf den unverschlossenen Furwerken und bei der Helle des Tages öffnete sich dem Gesichtskreise fehrrankenlös der Weltenraum über uns. Die Luft war rein,

der Himmel ohne Wolken; und der Mond zog langsam die blaue Wölbung hinab, wo sich sein nächtlich festliches Ansehen immer mehr verlor. Die Sonne trocknete mit ihren jetzt schon wirksamern Strahlen das vom gefallenem Morgentau genäßete Gras. Die Kühle der Frühstunde gab schneller den noch halb schlummernden Gliedern ihre elastische Beweglichkeit wieder — und weckte die Vernunft zur Aufsicht über

die Sinne. Kurz, alles war Aufruf zum ungekünstelten Male der Natur, und vorbereitete die Seele zur Empfänglichkeit für Wahrheit.

Vier Meilen lag der Ort unseres Zieles entfernt. Der Weg dahin ging anfangs — durch keine romantischen Gegenden, sondern in gewöhnlichen Abwechslungen von Waldungen und Flächen, welche letztern vorzüglich ein Holzfeind bis zur Wüstenei

vergrößert hatte, wofür er dann auch in Ungeselligkeit und Rechtskriegen eingezaubert, büßete. Wir hatten aber kaum zwei Meilen zurück gelegt und die gefällig uns aufnehmende Aa hinter uns gelassen, als die Kreisstadt Wenden — Objekt einer schönen Zeichnung! — sich unserm Auge darstellte. Dieser ehemals herrmeisterliche Sitz, ist von Bergen, welche durch allmählig herablau- fende Täler sich binden, um-

ringt: das Schloß selbst ist auf einem schwer anzugreifenden Berge erbauet gewesen. Die Spuren voriger Befestigungen sind noch gegenwärtig dem Kenner schätzbar. In den, obgleich eingestürzten doch noch mit unverwüsthbarer Verküttung stehenden, Ruinen der alten Burg, trifft man auf große Säle, versteckte unterirdische Gänge und manches Kunstüberbleibsel für die Geschichte. Die erhabene gotische Bauart

ist bei der hiesigen Stadtkirche in einer etwas ärmlichen Manier angewandt. Es sei dem Beobachter erlaubt, die darin beabachtigte Idee, da er sie nicht sieht sich zu dichten. Wenn auch die kriegerischen Erbauer im dreizehnten Jahrhundert, blofs vom frommen Eifer dabei befelet gewesen sind, so mag dennoch in ihnen der unartikulirte Gedanke dunkel gesprochen haben, das dieses Gotteshaus zwar die Empfin-

dungen des religiösen Hinaufstrebens zum Unendlichen wecken, aber keinen Spielraum für die Einbildungskraft zum Dienste des Mönchtums begünstigen sollte. Die vielen zum Stadtgebiete führenden Wege, sind nicht zu verwerfende Zeugen des Gewüles, das die Ordensherrschaft hieher gezogen haben muß. Alles erinnert unwiderstehbar an jene Zeiten der Vergangenheit, wo unsere deutschen Vor-

faren ihre hiesige Anpflanzung,
zur Ausbildung der einheimi-
schen tiergleichen Nationen,
sich ritterlich erkämpften. Sie,
welche dadurch, daß sie Land-
stände gesetzlich gründeten,
uns die Pflicht geheiligt ha-
ben, mit Aufopferung jedes
hindernden Vorzuges, unsern
Unterbrüdern das zu werden,
was wir ihnen sein sollen —
Führer zum Statsglücke.

Unbekannt mit dem fer-
nern Wege suchten wir eine

Hin-

Hinweisung und trafen glücklich durch ein physiognomisches Gefühl unsers Geschäftsmannes auf ein willfürliches Sklavengenie, das zu Fuß eben dahin zurück keren wollte. Wir namen ihn auf. Mit nai-
ver Redseligkeit bemühet er sich, als nächster Nachbar un-
seres Bestimmungsortes, durch Anekdoten die Wisbegierde zu sporen; und wufte dadurch seiner ihm selbst nützlichen Be-
gleitung einen Anstrich von

Verdienst um uns zu geben, welches sich unserer Freigebigkeit zur Anerkennung leise empfal. Die neun Werste, welche wir unter diesen feinen Vorbereitungen abfuren, enthielten anmuthige Landschaften. Gemähete Wiesen, auf welchen jetzt fröhliche Herden unter flötenden Hütern weideten, wechselten mit umher ziehenden Erderhöhungen. In den Ebenen der letzteren und an ihnen hinauf, schlän-

gelten sich Korufelder, deren
 volle Ären in die ämfigen
 Hände der muntern Schnitter
 und Schnitterinnen sanken.
 Dazwischen dännten sich Brach-
 ländereien, welche ein kleines
 Gebüsch, wodurch keine Aus-
 sicht gehemmt ward, beher-
 bergten. So lange die holz-
 aufzerende Habbegier es nicht
 verrödet, sind es hier er-
 freuende und einladende Re-
 viere, insonderheit für die Jagd-
 liebhaberei, die in Liefland,

von keinen tyrannischen Regalbeschränkungen einer allgemeinen und ursprünglichen Nahrungskwelle des Menschen, ungerecht gestöret wird. Bald darauf erreichten wir Karlsruhe und unser Wegweiser verließ uns.

Der erste Eintritt spannte eben nicht unsere Erwartung. Wir sahen einen Hof vor uns, den die Hoflagelucht *) mit

*) Hoflage heißt in Liefland ein Beihof, der zur Vergrößerung der Hofeswirthschaft und der Viehzucht angelegt wird.

wirthschaftlichem Blikke im Walde aufgeföhret hatte. Schon fürchteten wir hier, wo keine Zizeroni vermutet werden durften, getäuscht zu sein, als eine freundliche Wirtin uns wie willkommne Gäste empfing und sogleich einen dazu angestellt scheinenden Zögling dieses Bodens zum Herumführen anwies. Einen solchen verriet uns wenigstens das Selbstvertrauen, mit welchem er sich verdung, das be-

deutende Anlächeln unserer Neugierde und seine Kermine bei der Ankündigung, daß der Standort, von dem wir ausgehen müßten, erst eine Werste von Karlsruhe beginne. Wir folgten, wie er es verlangte, auf unsern Furwerken. Pathetisch schritt er vor uns her und tat belustigende Selbstausrufungen, die auf jede schöne Einheit von ferne schon aufmerksam machen sollten. Wer hätte diese

Gelerigkeit in einem Letten
 gefucht, aus dessen grauer Wad-
 malsjakke, hängenden Pump-
 hosen und Strümpfen one Füß-
 lingen nur unser Phyfiogno-
 mist eine Erfüllung unserer
 Hoffnungen warzufagen wa-
 gete. Die Fart selbst gieng
 bald über einen Boden, def-
 fen Gartenerde sich nach Be-
 säung fenete, um einen ge-
 ringen Fleifs mit der gelegne-
 testen Ärnthe zu lonen; bald
 längst Wäldern, welche die

dankbarste Erweiterung der Äcker versprochen. Vorzüglich war Ein Feld auszeichnend in seiner Erdart. Wir erfuhren, daß diese Stelle der Hof- und Gartenplatz eines braven Bauerwirthes gewesen war. Er hatte seine Kultivirungen dem Erbherrn zur Anlage dieses neuen Adelhofes einräumen müssen. Dieses drückende Recht, kraft dessen der Gutsbesitzer seinen ihm mit dem Lande zugeschriebe-

nen Leibeigenen zwingt, eine Ansiedelung, die durch Aufwand körperlicher Kräfte dem Anbauer lieb geworden ist, gegen eine andere, wenn auch vortheilhaftere, zu vertauschen, kann dem Gutsherrn nie das Zutrauen seiner Untertanen gewinnen. Der Begriff von willkürlicher Behandlung des Stärkern, wird immer die Beherrschung eines brüderlichen Vorgesetzten unerträglich machen, und nie

Anhänglichkeit selbst an ein scheinend zugestandenes Eigenthum wurzeln lassen. Noch weniger wird eine vernünftige Ausbildung unter dieser Menschenklasse, bei allen glänzenden Voranstalten, aufkeimen; — man verhüte nur, daß nicht eine falsche Aufklärung und mit ihr, ihr ganzes schreckliches Gefolge eindringe! — Mitten im Gehölze, an einem Zusammenlauf von Scheidewegen, wurde angehalten:

und die Equipagen kerten nach dem Hofe zurück.

Nach erhaltenem Winke taten wir darauf einige Schritte vorwärts und waren bald auf einem ebenen offenen Platze, wo uns ein prachtvolles Schauspiel überraschte. In einer schwindelnden Tiefe, vor welche unsere lebhafteste Blondine hinhüpfte, aber eben so schnell vor dem aufgerissenen Abgrunde zurück prallte, rauscht kaum hörbar der wellende

Ammatbach. Sein *vergnügli-
 cher* Strom drängt sich
 durch Wiesen, deren fettes
 Gras zur glücklichsten Schaf-
 zucht aufmuntert. Vielfar-
 bige Sandklippen, mit jungem
 Nadelholze bekleidet, erheben
 sich von den Grenzen dieser
 Fluren und verlieren sich auf
 der einen Seite in den Wald,
 der ihre Spitzen birgt; auf der
 andern Seite in eine schein-
 bare Bergreihe, die im klaren
 Himmelsbogen schwimmt.

Man glaubt ein Gemälde vom erhabenen Mont Blanc vor sich zu haben, von der Natur, die sich hier selbst nachamet, im möglichsten Mafstabe der Kunst entworfen. Das Auge verweilet hier so gern an den mit Würde und Gröfse verbundenen Gegenständen, welche den Zuschauer in ein angenehmes Staunen und in ein gedankenreiches Schweigen versenken. Alles zieht eine etwas beflügelte Einbil-

dungskraft in ein Bewußtsein höherer Regionen hinüber und bereitet zur Unterhaltung mit überfinnlichen Erscheinungen.

Von dieser Erfurcht erregenden Precipice, wendet man sich auf einen Fußsteig, der sich durch den verwachsenen Busch durcharbeitet, und auf eine Laube hinausfüret. Daselbst fließt der Bach im Amphitheater einher, und wieget sich ganz ohne Geräusch, auf einem Kieselbette durch

ein schönes Tal, das mittelst einer Brücke über die ruhigen Ufer verbunden, und von beholzten Hügeln begleitet wird. Die allgemein verbreitete Stille, welche selbst die Luft in ihrer hier nicht zu spürenden Bewegung achtet, stimmt den schauenden Denker zu unleidenschaftlichen Betrachtungen. Nach einer Weile gelangten wir zu einem neuen Ruhepunkte, an einem aufgestellten künstlichen Schampig-

n o n. Unter seinem Schirm-
dache, setzten wir uns zum
Ausruhen nieder. Vor uns
sprudelte der Bach in einem
Halbkreise, der der vorigen
Richtung entgegen war, und
um uns zeigten sich reizende
Abwechslungen, von Anhö-
hen und Abschüssen der Ge-
gend, in welcher auf eine große
Entfernung, ein Berggipfel
grauete.

Fernerhin trafen wir schon
merklichere Spuren der Kunst

an. Ausgehauene Buschgänge in geraden Linien, und fixirende Sehstücke, bald in das Freie der Atmosphäre, bald auf absichtliche Kunstmale, halfen die Natur sich entschleiern, und unterstützten den irrenden Blick. Unter diesen Beschäftigungen von Ansichten, erreichten wir, ohne es zu fühlen, eine sehr hoch liegende Ebene. Auf dieser überschauet man aus einer schönen Runderinzäunung, von deren bei-

den Seiten unabsehbare Trep-
 pengänge sich hinunter win-
 den, eine weite Gegend, die
 heute mit auszeichnenden
 Erscheinungen am Horizont
 glänzte. Der helle Teil des
 Gesichtskreises ward von der
 Sonne erleuchtet. In den Stra-
 len derselben, niancirten die
 steilen Sandwände, und erhob
 sich die Feuerfarbe der Lem-
 brüche. Aus dem umlaufen-
 den Walde entschattete sich,
 im perspektivischen Lichte her-

vor gezogen, die Laube und das Schirmdach. Über diese Gegenstände hinaus, verlor sich das Auge im offenen Raume, bis zum dunkeln Teile des Horizonts. Diesen schwärzte ein fruchtbarer Gewitterregen, und der prismatische Farbenbogen, in seiner vollendetesten Pracht, trennte ihn von unserm lichterem Standorte. Indessen das Auge dergestalt beschäftigt ward, ergötzte sich das Or, an dem Strömen der

lärmender gewordenen Ammat, an den plätschernden Güssen der noch weit liegenden Wasserfälle, und an dem froh gesprächigen Zwitschern der Vögel, in den Gebüsch des Tales, — und der Geist feierte, im majestätischen Rollen des fernen Donners, die Gegenwart einer unsichtbaren Allmachtsursache der unergründeten Naturwirkungen. Die Zusammenstellung der hier für das Gesicht und für das Gehör

vereinigten Reize zwingt selbst
 dem verwönteften Vertrauten
 der schönen Schweizerwelt,
 eine gerechte Bewunderung
 ab. Sogar der mechanische
 Naturson, unser barfüßiger
 Lette, erhob sich zur gebär-
 dendvollen Selbstunterhaltung.
 Wenn der Schutzgeist der
 Menschheit, über die Beein-
 trächtigung des Vorbewoners
 zürnete, sollte er nicht, auf
 diesem Standpunkte verwei-
 lend, dem Verzeihung zuwin-

ken, der diese Summe von Genüssen, zur Theilnehmung für viele, aus ihrer Unbekanntheit hervorzog?

Nachdem Freude uns lange hier gefesselt gehalten hatte, stiegen wir die Treppe rechter Hand hinunter. Eine Menge von Stufen, in Abfätze geteilet, entfernen den Schreitenden, je weiter je mer, von allen Ausichten auf der Erdoberfläche, und führen ihn in eine schauerlich erhellete Tiefe.

Aus dieser, gleich einer plutonischen Unterwelt, scheint der Sternhimmel sich in eine entkörperte Sphäre zu öffnen; der Begriff von Ausdänung verlieret sich in die ewige Fülle, und bedarf die Unendlichkeit zum Maßstabe des Auffassens. Das Gemüt wird aufgefordert, sich für dieses neue Sinnenreich mit neuen Formen der Anschauung zu waffnen, da Raum und Zeit, unter welchen Bedingungen

der Mensch hienieden allein
Warnemungen gewinnen kann,
zu jenen ätherischen Vorstel-
lungen nicht ausreichen. Von
der Höhe eines sich in die
Luft steilenden Felfens stürzt
aus einem Kwell immerwährend
ein Wasserbogen herab, des-
sen Eile dem darunter Stehen-
den den Atem hemmt. Durch
das Drängen des Abstroms hölte
sich der Boden zu einem ge-
räumigen Behälter aus, von
welchem es in eine neue Tiefe,
ge-

gewaltfam drückend, hinfchießet,
 und einen Bach erzeugt. Dieser
 verkriecht sich unter dem
 Walde, der dieses Asyl
 der Einfamkeit verbirgt, und
 ergießet sich in eine noch tiefer
 liegende Ebene nach der
 Ammat zu, wo er in den Sand
 verfließet. Sanfte Winde zie-
 hen durch das Laub der Bäume,
 und formen mit ihrem Ra-
 scheln, für die geschäftige
 Assoziationskraft, sprachvolle
 Töne einer Dryaden-Gottheit.

Zwischen den sich beugenden Ästen, flimmert neben dem obigen Wasserbogen, eingegraben in die jähe Wand, plötzlich die Schrift hervor:

Scharlottens Andenken.

Hiemit erhält der Ort eine Weihe, die den schon vorbereiteten Geist zur Gegenwart der unsichtbaren Welt hinaufschwingt. Jene lebenswürdige Ausländerin, deren Mamen wärscheinlich dieses Maufo-

läum errichtet ist, machte einst durch die ausgebildetesten weiblichen Talente für die häusliche Gesellschaft, insbesondere durch Sanftheit und richtiges Gefühl für das Schöne und Edle, das eheliche Glück eines der Brüder des Gutsbesitzers. In ihrem irdischen Dasein, rechtfertigte diese seltene Seele, mit ihren Engelsblicken, jede Hypothese von Erscheinungen guter Geister. Wir huldigten der Verklärten



durch erhöhten Glauben an
moralische Vollkommenheit,
und durch fensuchtsvolles Hin-
streben nach künftiger Wie-
dervereinigung. Mutig spähe-
ten wir in jene Lichtwohnung,
wo sie jetzt felig ist, und stärk-
ten uns zu allen den Grada-
tionen, die die Menschenna-
tur, bis zur Freiheit des hei-
ligsten Gotteswillens, durchge-
hen muß. O dafs wir stäts,
aufmerksam auf das Ideal un-
serer Sozialität: Tue das,

was du willst, daß andere tun sollen, — gehorchten dem erwürdigen Gesetzgeber in uns, und, zur ächten Lebensweisheit gebildet, die Glückseligkeit der Tugend unterordneten! -- In dieser stillen Andacht versunken, drängten wir uns wie Verbündete zum Kwell, und tranken gemeinschaftlich den Weihe-trank unserer für den Gehorsam der Vernunft erwärmten Entschlüsse. Auch unser na-

turalifirte Wende schien diese Szene zu füllen, indem er mit entblößtem Haupte und zusammengefalteten Händen, seine Lippen in ein anbetendes Murmeln öffnete. Nach vollendeter Libation, verließen wir diesen Tempel der Entfinnlichung.

Durch einen neuen Pfad uns krümmend, gelangten wir nach einiger Zeit zu einem Gebäude, das den Wanderer

in ein erfrischendes Bad einladet, um das organische Werkzeug zum Gebrauch seines geistigen Meisters zu stählen. In einfachem Geschmacke, ist es aus den hiesigen Waldungen, dauerhaft und zweckvoll aufgeführt. Nur das rote Ziegeldach im natürlich schönen Tale, und am kunstlosen Bache, wo alles sanfte Empfindungen aufreget, giebt einen zu prallen Kontrast. Es erinnert zu leicht an städtische

Prachtgebäude. Ein schlichtes Strohdach, oder eine von Mos verwachsene Rasendekke, würde hier mit Ländlichkeit vielleicht mer übereinstimmen. Begünstigend dagegen für einen vom Weltgeräusche abgezogenen Aufenthalt, ist die innere haushälterische Einrichtung, und man vergißt in diesem friedlichen Winkel, gern die kleinlichen Verhältnisse des Erdenlebens, um hier im Genuße der unentberlichsten

Bedürfnisse der Natur sich selbst, zu genügen.

Wenn man von diesen arkadischen Fluren scheidet, so zieht sich längst den Bergen ein dunkeler Fufssteig, der vor einer geräumigen Grotte von Sandstein endiget. In dieser ist eine Ruhebänk ausgeformet, auf welcher man Muse hat, Betrachtungen anzustellen, über den im Menschen arbeitenden Trieb, sein Gewesensein, wäre es auch

nur durch eine vergängliche Einkratzung im Staube, dem künftigen Wanderer anzuzeigen. Ein Haufe von Namen, meist gleichgültigen und noch mer unbekanntem Andenkens, prangte innerhalb und außerhalb dieser zur Abkühlung aller Suchten geschaffenen Höle, und erwartete sein Schickfal der Vernichtung, oder wol gar der Verketzerung mutwilliger Auffinder. Wir erachteten es nicht für zweckmäsig, eine

solche Spur von uns zu hinterlassen, und schritten die Stufen des linken Treppenganges, der bei jener Rund-einzäunung abgehet, hinauf.

Hier füret ein schmaler Bergpfad, dicht an den Wasserfällen vorbei. Auf den Wink des Besitzers, öffnen die sie zwingenden Dämme ihren Vorrat; da sie dann in vier Stürzungen, jede viele Fuß hoch, sich einander

herrschüchtig befelen, und den Vorübergehenden daran erinnern, daß mancher seine GröÙe bloß dem erlittenen Drukke verdanket. Zwischen durch verbindet eine schiefische Brücke die beiden Berg- rücken, und manet die Phanta- sie, die sich so gern in das Erhabene hinauf arbeitet, an die so genannte Teufelsbrücke der Schweiz. Sobald man diesen Gang erstiegen hat, stößet man auf das Kornfeld,

wo der Hof sich dem Auge
wiederum darstellte.

Als wir auf diese Weise
unser Ziel erreicht hatten, war
es bereits hoher Mittag ge-
worden. Wir eilten daher
in das Wohnhaus, wo eine Al-
penmalzeit den Hunger als
Gast erwartete. Dieser wird
nie Gast, wenn ihn bloß Ge-
wonheit und nicht Bedürfnis
einladet. Von diesem Bedürf-
nisse ergriffen, war uns die
erfrischende Sauermilch und

der zarte Landkäse, bei dem gut gebakkenen Schrotbrode, willkommen, und mit Frohsinn labten wir uns, an dem durststillenden Krugsbier und dem vortrefflichen Kwellwasser. Zu diesen einfachen Nahrungsmitteln unserer sporadischen Bauern, entkünstelte sich aus unserm Magazin eine zusammen gesetztere Speise, die ihre Schmakkhaftigkeit keinem männlichen Mietlinge der Kochkunst, sondern bloß den

geschäftigen Händen, unserer, Arbeit nicht scheuenden Gesellschafterinnen, verdankte. *) Bald, hoffe ich, wird die Kennt-

*) Um der herrschenden Vorliebe des Zeitalters für das Anwendbare, auch mein Opfer zu bringen, theile ich jenes wolfschmeckende Gericht, meinen Lesern in dieser Anmerkung großmüthig mit. Es bestand aus abgebratenen Hühnern, die mit einer Brühe von saueren Schmant (Milchram) und Schinkenschnitten übergossen waren.

nifs der Küche in der weiblichen Ausbildung, nicht nur (für den gemeinen, sondern auch für den mittleren Stand, eine notwendige Zierde abgeben. Schon hat ein pädagogischer Denker *) theoretisch,

*) F. H. Ch. Schwarz, Theorie der Mägdchenerziehung, Jena 1792. ein lefenswertes Buch für jeden, dem es um Kenntnifs der fittlichen Natur zu thun ift, befonders für das Frauzimmer. Hiemit verbinde man: Campes väterlicher Rath für meine Tochter.

mit unwiderleglichen Gründen für den praktischen Gebrauch bewiesen, daß eine Hausfrau zu sein, auch Bestimmung jedes Weibes sei. — Voll Erkenntlichkeit brachten wir dafür unseren Mitgenoffinnen, im deutschen Lebensafte die Gefundheit: auf das künftige Beglücken edler Vaterlandsföne durch das Gefchenk ihrer Liebe! Während deffen würzten die Scherze unfers jovialifchen

Freundes, mein und des Geschäftsmannes Humor, die Späße, welche die Umständlichkeiten des Umständlichen gaben, und ein unschuldsvoller Eigensinn und Widerspruch in den weiblichen Charakteren, die Unterhaltung.

Nach dem Mittagessen erfolgte ein Spaziergang in die Wildnisse, welche um den Hof liegen und zu den sorgenlosen Wohnungen der Landleute führen. Diese Menschen-

klasse genießet blofs den gegenwärtigen Augenblick; überläßt gefetzlich alle ihre Nahrungsforgen dem Gutsbesitzer, und hängt dem zu Folge an keinem Eigentum. Sie hat nur Sinn für niedere unmittelbare Freuden ihrer, übrigens ihnen gleichgültigen, körperlichen Fortdauer, und befinget sie mit tierischem Instinkt. Ihr tonvolles Geschrei stimmt in das Blöken der treuen Herden, und erzeugt oft eine Art

von Harmonie, welche dem feinsten Akkordenore nicht unangenehm wird. — Unerforschliches Buch ewiger Rathschlüsse, wer ergründet den Gang deiner Menschenschöpfung, in allen ihren Einheiten? —

Zurück gekeret besuchten wir den Garten. Die hiesige Lage zu einem englischen Park, hat der Besitzer mit un-erzwungener Anglophilie, und

mit Geschmack genutzt. Unter den Fenstern breitet sich eine werdende Blumenflur aus. Von ihr scheidet der Gang eine isolirte Baumpflanzung (Bosquet), die zum sommerlichen Toft *) einladet. Als dann laufen natürlich gewundene und mit Obstbäumen besetzte Lustpfade, durch einen schattenreichen Laubwald. Linker Hand füret einer der-

*) Eine Trinkgesellschaft, zum Gespräche bestimmt.

selben mit schneckenförmiger
 Täufchung auf eine Anhöhe.
 Diese erwartet noch von der
 Kunst eine Erhöhung und Er-
 weiterung, und ein überra-
 schenderes Ausformen, um
 eine erhaben schöne Aussicht
 zu gewären. Den Ausgang
 dieses Gartens befließet die
 Ammat, an dessen flachem Ge-
 stade man linker Hand zu
 den oben erwänten Wildnif-
 fen gelanget, die sich in ei-
 nem ausgegrabenen schön ge-

formten Teiche spiegeln. Dieser wäre durch wenige Kosten mit dem Bache zu verbinden, auf welchem alsdann, nach einer kleinen Nachhülfe, dergestalt eine Wasserfart in jene rechter Hand liegenden Zauberbergen zu bewerkstelligen möglich würde. Hierdurch könnte man sie, im Umfaren, aus der Tiefe anschauen und mit Neuheit genießen. Gegenwärtig würde hier, wegen der Seichtigkeit des Flufs-

bettes, kaum der kleinste Pram
getragen werden können.

Rechter Hand des Gartens,
sind anmutige Prospekte
auf Farwegen durchgehauen.
Seitwärts stehen in einem grü-
nen Rasenzirkel, zwei hoch-
stämmige Bäume, deren Wur-
zeln und Umfang dem Sturme
Hon sprechen, und die mit
ihren Zweigen sich nachbar-
lich lauben. Unbemerkt die-
nen sie jetzt zur Befestigung
einer gemeinen Schaukel, die
da-

dazwischen eingehangen ist. Dieses dem hiesigen Landvolke nationale Vergnügensmittel, dessen Eröffnung jährlich am Ostertage geschieht, und in den Städten sogar als ein Volksfest begangen wird, befördert denselben, neben der Lust einer rauschenden Bewegung, zugleich Gelenkigkeit in seinen körperlichen Beschäftigungen. Wenn es gleich, mäßig und vorsichtig genossen, zu den unschuldigen Spielen

des Landlebens gezälet werden darf, so sollte es doch wegen des Betäubenden darin, und wegen der möglichen Gefahr für den Wolfstand, weniger leidenschaftlichen Beifall unter den höhern Klaffen, vorzüglich bei dem weiblichen Geschlechte, haben.

Am Anfange dieser Promenaden, längs der Einzäunung der Hofesgebäude, ziehet sich der Küchengarten herum.

Von der Natur dem anbauenden Fleiße dargeboten, ist er demonerachtet wegen der Unbewontheit des Hofes, mit wenigen Gewächsen besetzt.

Mit dieser Bemerkung vollendeten wir völlig unsere hiesigen Wanderungen. Es blieb uns nichts übrig als der Wunsch, daß die Kunst diese schöne Naturgegend noch ferner mit schonender Hand entwickeln, aber keine Unnatur erkünsteln

möge. *) Der Landbewoner, der, von historischer Kenntniss und geschmackvoller Urtheilskraft geleitet, in seine Haufungen Vorzüge ferner Gegenden verpflanzt, oder eigene

*) Vortrefliche aus innerem Wahrheitsgefühl sprechende Winke, für den Bildner einer schönen Natur, in wirklicher Darstellung giebt W. G. Bekker in seiner vaterländischen Beschreibung: Das seifersdorffsche Tal, Leipz. 1792.

Schöpfungen für sein Interesse auffindet, verdienet die Vererbung des Publikums. Um sich her verbreitet er eine edle Nacheiferung, und entlocket ein richtiges Gefühl für vaterländische Natur. Dem, welchem die erforderlichen Vorkenntnisse, oder die Mittel und die Zeit zu Bildungsreisen mangeln, wird er lerreich durch das anschauliche Darstellen in schöner Nachahmung. Das, in den Reisebeschreibungen oder

in hinreißenden Zeichnungen, verewigte Andenken, sowol erhaben rauher als erhaben sanfter Gegenstände, wird aus dem todten Buchstaben ein lebendiges Bild. Manche denkwürdige Tatsache, in einer anzeigenden Idee hingestellt, giebt selbst Stoff zum Menschenstudium. Welche belohnende Freude muß darin für den Besitzer liegen, in seiner Sphäre so woltätig für das Herz wirken zu können. Welche

Aufforderung für ihn, alles zu tun um die Gefelligkeit einzuladen, und jedem Besuche Gelegenheit für die Erreichung seiner Absichten zu geben. Hieran gebricht es vorzüglich in Karlsruhe. Merere Wohnungen zum Sommeraufenthalte und eine kleine Sorge für Darreichung von Lebensmitteln, würden den, dem Besitzer gewifs jederzeit willkommenen, Gästen vergönnen, ungestörter und dauernder, und nicht

bloß im Vorübergehen, an-
ziehende Beobachtungen zu
gewinnen.

Unter solchen Wünschen
empfehlen wir uns dankbar un-
sern gutmütigen Häuslern, und
kereten denselben Weg bis
nach der Stadt Wenden zu-
rück. Als wir uns hier zufäl-
lig mit einigen Bedürfnissen
des Luxus versorgen wollten,
trafen wir auf Verkäufer, die
nach Käufern sich fentten, aber

jede Unterhandlung, mit kleinstädtischer Grofsprecherei, zurückschreckten. Eine Stunde vergeudeteten wir noch auf eine fromme Einladung zum Kaffeh. Bei dieser Gelegenheit unterrichteten wir uns von den Schulanstalten, die ein vollkommen hinlängliches Gebäude von Stein begünstigt. Zu bedauern ist es, dafs bei der besten Absicht der grofsen Staatserzieherin, und dem reinsten Willen der Ausföhrer

dieser Absicht, die Volksschulen oft Lehrern und Aufsehern anvertrauet werden, welchen es so wol an Kopf als an Herz gebricht. Söldner um das Brot kauen die, von ihnen nicht studirten, Unterrichtsvorschriften unsittlich den Kindern vor: und die Untersuchungen werden oft niedrige Erwerbungs mittel. Die Folgen sind: Aufblähen über unverdaute Kenntnisse, die meist in der Schreibfeder, hinter die Oren

geschoben, bestehen — Karrikatur von Höflichkeit, in zettförmigen Bückungen und ungezogener Ungezwungenheit sich zu äußern strebend, — geschäftloses Angaffen aufstossender Unwichtigkeiten — und endlich unmoralischer Egoismus.

Unsere Furwerke namen uns wieder auf, und suchten eine nähere Strasse nach Hause. Doch diese Verkürzung wurde

uns durch die grundlosen Gleis-
sen verleidet. Sie verletzten uns
in jene vierzig Jare zurück,
da kein Strafsenbau in Lief-
land bekannt war. Wo ein
solcher Weg hinfüret, läßt
sich nie Gastfreiheit erwarten;
die jetzt überhaupt seltener ge-
worden ist, seit die ehemali-
gen Rundfarten, mit welchen
Besuche viele Wochen durch,
in freundschaftlichen Fami-
liengelagen angestellt wurden,
nicht mer modisch heißen,
und

und die Mischung der Kinder mit Statsbürgern, die herzlichen Entschüttungen jedes Alters hemmen. — Endlich überstanden wir das Gebröke und erblickten einen gefellig liegenden, prächtig bebaueten Hof, der im Abendrot der untergehenden Sonne glänzte. Die Dauerhaftigkeit der Bauart, bietet der Verherung Trotz und verdienet den Dank der Nachkommenschaft, so wie die dabei beobachtete einfa-

che Schönheit und gefällige Regelmäßigkeit, die Aufmerksamkeit des Kenners an sich zieht.

Mit diesem Anblikke endigte sich bald unsere Fahrt, die mit wenigen Kosten, uns so viele Zufriedenheit, für die späteste Nacherinnerung gewäret hat, und uns in den Schoß, einer uns senfuchtsvoll wartenden Familie zurück brachte. Aus dieser empfelen wir uns

dem lesenden Publikum, bis wir es vielleicht einmal wieder begrüßen.
